

Prämiation: Mit täglicher Postversendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage...

Morgenblatt.

Man pränumeriert anserhalb Pest-Ofen durch die Postämter; für Pest-Ofen im Expeditionsbureau des Ungar. Lloyd's...

Notirungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Table with multiple columns listing various goods (e.g., flour, oil, sugar) and their market prices in Pester. Includes sub-sections for 'Fruchtpreise' and 'Effekten-Börse'.

Kommunikationen.

Table listing various communication services, including train schedules (Südbahn, Nordbahn, Ungarische Staatsbahnen) and telegraph services.

Oesterreich-Ungarische Waaren-Ein- und Ausfuhr im Jahre 1870.

Table showing import and export statistics for Austria-Hungary in 1870, categorized by commodity type and value.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Textual news reports from the stock and commodity markets, covering topics like tobacco monopolies, railway matters, and general market conditions.

Werb in Gulden österr. Währ.

Table listing advertising rates and costs in Austrian currency, categorized by type of advertisement.

Auszug aus dem Amtsblatte des Königl. Notariats.

Legal notices and official announcements from the royal notary office, including property sales and public auctions.

Werb in Gulden österr. Währ.

Table listing advertising rates and costs in Austrian currency, similar to the one above but with different categories.

Geschäftsberichte.

Business reports and news items, including information about company operations and market trends.

Witterung.

Weather reports and forecasts, providing details on temperature, precipitation, and wind conditions.

Ein polnischer Minister.

Pest, 18. April.

Die Ernennung des Ritters von Grocholski zum Minister, ohne daß sein Portefeuille speziell angegeben wäre, hat die Phantasie der politischen Propheten und Ausleger in höchstem Grade in Thätigkeit gesetzt, und wiederum ist es die Persönlichkeit des Genannten, welche namentlich von deutsch-österreichischen Blättern in derlei Weise durchgehelt wird, wie sie beim Amtsantritt des Rabiners Hohenwart mit den Persönlichkeiten der einzelnen Minister verfahren. Es ist dies eine ziemlich leichtfertige Art der Polemik und der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht angemessen. Sie geht von denselben Federn aus, die schon öfters sich außer Stande gesehen, sich in die Tendenz und in die Gefühlswege einer anderen Nationalität hineinzufinden. In Wien räumt man hochmüthig die Nase bei Nennung des neuen Ministers und in Lemberg empfangt man die Kunde mit Befriedigung, weil man darin ein Entgegenkommen nationalen Wünschen gegenüber vermutet. Der Pole hat eben eine andere Tradition; seinem Sinn geht ein Minister seiner Nationalität näher, als das größte staatsmännische Genie, mit welchem eine entgegengesetzte nationale Firma im glücklich zu machen bestrebt sein möchte. Er repräsentiert eben eine andere Volkspersönlichkeit. Gleichviel, ob der Kultur-Hilfslehre ihr einen höheren oder niederen Rang unter den gegenwärtigen Nationen einräumen möchte, gleichviel ob Graf Bismarck mit harten, höhnenden Worten den Polen des deutschen Reichstages, — die nie so zahlreich dort vorhanden waren, als nach den mächtigen Siegen Deutschlands — ein neues Finis Poloniae! zurief — die politische Volkspersönlichkeit ist da, und vor Allem stünde es dem deutschen Geiste an, anderen Nationalitäten Gerechtigkeit entgegenzutragen. Es war dies sonst eine Eigenschaft, auf welche frühere deutsche Generationen stolz waren und welche sie bis zur eigenen Niedrigachtung trieben; aber mit all dem Siegen und Verberzern scheint jetzt diese Fähigkeit, sich in Anderer Lage zu versetzen, in dieselbe Art von verblödetem Hochmuth verkehrt zu sein, den man mit so vielem Recht den Chauvinisten Frankreichs zum Vorwurf machte.

Einheit und Macht sind dem Polen verneint, Folge eines Unglücks, wie es in so trauriger Grade keiner einzigen Nation Europas widerfahren ist; kein Wunder also, daß der Galizier sein Ein und Alles in der Freiheit erblickt, in jeder Stange, die seiner Nationalität in Oesterreich geboten wird. Findet man es bewundernswürdig, daß Deutschland es zur Zeit als das Non plus ultra seiner Wünsche betrachtet, die Einheit als Machtbegriff hingestellt zu haben, so erkenne man doch die Möglichkeit an, daß andere Nationalitäten ihr Ziel im Wege der Freiheit zu erreichen vorziehen.

Wir finden die Erfüllung gerechter Wünsche der slavischen Völker Oesterreichs vollständig vereinbar mit der Sympathie deutscher Kultur und haben es tief bedauert, daß die Deutschen Oesterreichs länger als ein Unkraut alle Erwartungen getrübt haben. Fast jede Nuance ihrer Parteien ist ein oder mehrere Male am Ruder gewesen und hat vor aller Welt nur Beweise dafür geliefert, daß sie die im deutschen Reiche heftigste Uneinigkeit auf österreichischem Boden fortzuführen sich nicht enthalten können. Dies ist so sehr der Fall, daß in gewissen Wiener Briefen auswärtiger Blätter ganz neuerdings als der leitende Gedanke „eine staatsrettende Aktion“ die Uebertragung der räuberischen Systematik von den Deutschen auf die Slaven bezeichnet wird, weil deren Nationalität weniger angegriffen werden. Das sind mutmaßlich nur Aeußerungen, wie sie momentane Desperation eingibt; aber daß sie überhaupt gemacht werden, ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit. Mehr als einmal hat die deutsche Partei, als sie am Ruder gewesen, Gelegenheit gehabt, sich Galizien zu verpflichten, anstatt, wie jetzt, sich denselben fast in völlige Entfremdung gegenüber gestellt zu haben. Sie hat die wunderlichsten konstitutionellen Sprünge gemacht, ist so oft und so lange auf dem Nebelwege der Dekretien herumgetappt, daß ihr jeder klare Plan abhanden gekommen, und hat viel mehr Gewicht auf den Antrag ihrer Familienwitze, als auf die Heilung des tieftraurigen Oesterreichs gelegt. Tu fas vultu, George Dandini! Ist leider die einzige Antwort, welche ihr auf die Zeremonie um veräumte Gelegenheiten werden kann.

Die Ernennung des neuen Ministers ist für diese Partei, wie sie selber eingesteht, eine Uebertragung. Eine Uebertragung ist jede That für den, welcher sich nie zu einer That entschloß. Wir können das Gefühl begreifen, das diese Partei der veräuerten Gelegenheiten bei dem Anblicke überkommt, daß ein Staatsakt von Bedeutung ohne ihr Mitwirken vollzogen wird, aber ein Bedauern empfinden wir nicht darüber. Ungarn hat das allergrößte Interesse daran, daß Oesterreich, mit welchem seine Geschichte so innig verknüpft ist, die Formel finde, mit welcher der inneren Zwietracht angefaßtes des gemein samen auswärtigen Feindes ein Ende gemacht werde und Oesterreich-Ungarn kann nicht auf die Früchte warten, die der Neue in der Abhebung begriffenen Partei vielleicht entspringen könnten. Sie hat ihren Tag gehabt.

Pest, 18. April. Erzherzog Joseph hat anlässlich der am 15. d. erfolgten Auflösung der seit Oktober v. J. in Rekestmit bestehenden Central-Commissions für Honved-Kavallerieoffiziere einen Tagesbefehl erlassen, worin er sowohl den leitenden Kräften die

ter Anstalt, als auch den Offizieren, die den Reiterunterricht genossen, für ihre bewährten Leistungen im Namen des Dienstes seinen Dank ausspricht. Mit vollster Zufriedenheit und Anerkennung äußert sich der beliebte Oberkommandant über den wahren ritterlichen Geist, von welchem die Offiziere durchdrungen sind, und welcher den Reiter zu den fähigsten, heldenmüthigsten Thaten auszurufen vermag; über das schöne kameradschaftliche Verhältniß und den biederen Gemeinfinn, welcher davon zeugt, daß sämtliche Mitglieder der Schule von gleich gutem Geiste befeelt sind. Schließlich mahnt der Erzherzog, die Offiziere mögen diesen guten Geiste auch in ihre Abtheilungen, zu welchen sie nun abgehen, verpflanzen, das Erlernen zur Ausbildung ihrer Truppe erwerben und so dem in sie gesetzten Vertrauen auch ferner entsprechen, der Lohn hierfür könne und werde ihnen in den ersten Tagen der Gefahr nicht entgehen.

Bezüglich der bisher ausgebildeten Honvedoffiziere und Unteroffiziere können wir Folgendes mittheilen:

Table with 2 columns: Position and Count. Includes Honvedoffiziere, Unteroffiziere, Kavallerie, and Infanterie.

Zusammen: Offiziere 561, Kadetten 603, Unteroffiziere 5232. Außerdem genossen den Reiterunterricht sowohl theoretisch, als praktisch 1068 Honveds, während der Unterricht der Militärleuten-Beobachtungsanstalt und der Führer-Unteroffiziere, sowie das Abbrechen und Einführen der Rehepferne in vollem Zuge beendigt ist.

Der Pest-Ofener Advokatenverein hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher er sich gegen die projektirte Bewegung des Prinzipes der Einseitigkeit gegenüber den Kollegiatgerichten ausspricht. Den Wobstant der Petition werden wir demnach folgen lassen.

„Reberattina“ enthält über die Konferenz der griech.-kath. Rumänen in Angelegenheit der Beschlüsse des Kerkalkonferenzen folgende Mittheilung:

Die Konferenz — 130 Mitglieder, die Sitze der Intelligenz — erklärt nach eingehender Beratung in drei Sätzen, wünschenswert zu sein, daß die Rumänen, die in der Autonomie und Unabhängigkeit der rumänischen griech.-kath. Kirche, und keine fremde Einmischung zu dulden, sie erklärt ferner, die auf die rumänische Kirche bezüglichen Beschlüsse des ungar. Reichstages für nichtig und unzulässig. Eine Repräsentation der Rumänen und eine Petition, im Wege des vorläufigen Ministers an Se. Majestät, wegen Konfirmation der auf die rumänische Kirche bezüglichen Beschlüsse wurde beantragt und angenommen, ebenso eine Motion hinsichtlich der Einberufung eines griech.-kath. Kongresses.

Der „Ruffische Volksbote“ beendet in seiner letzten Nummer die Romensätze der in diesem Monate Defortirten; nicht weniger als 1.600 Offiziere erhielten Orden.

Der Gyar hat angeordnet, daß jene Soldaten, deren achtjährige Dienstzeit am 1. Januar abgelaufen ist, provisorisch, und jene Soldaten, die länger als acht Jahre dienen, definitiv beurlaubt werden sollen. Die dadurch entstehenden Lücken sollen mit den Rekruten des laufenden Jahres ausgefüllt werden. Der Supernumeräre Etos aus dem Petersburger, Moskauer, Kasaner und Charloversky Armee-Corps soll auch ferner beurlaubt werden.

Die „Petersburgerische Wiedemann“ erklärt die Angaben einiger Wiener Mütter, als ob Rußland ganz entschlossen wäre, den Krieg gegen Oesterreich zu beginnen, für plumme Erfindungen.

1. Agam, 16. April. Die Wahlen für den kommenden Landtag sind angeschlossen, und somit hat jene Aktion hierlands begonnen, die uns etliche Monate hindurch in Athem und Spannung erhalten wird — Die Zeit zwischen Landtagsaufruf und Eröffnung desselben ist kurz gemessen, und das ist auch der Grund, warum die Verhabe der Wahlen im ganzen Königreiche an einem und demselben Tage, am 16. Mai, festgesetzt ward; man muß nämlich die gesetzlichen Termine betrefend der Einberufung und Erzielung der Reklamationen zu einhalten, und demnach den Landtag am 1. Juni eröffnen, daher mit knapp bemessener Zeit zu saren. Ohne sich jetzt noch über den Ausfall der Wahlen und die Parteigruppierung, dann über die von der Regierung und den Parteien zu befolgende Taktik in Kombination einzulassen, läßt es sich dennoch mit Bestimmtheit behaupten, daß die bevorstehenden Landtagswahlen für Kroatien und das diesseitige politische Parteienleben von entscheidender Wichtigkeit sind für Ungarn und die bürgerliche Regierung von bedeutendem Interesse sein werden, weil deren Ausfall auch auf die innere Politik der gemeinsamen kroatisch-ungarischen Staatsregierung von maßgebendem Einfluß sein wird. — Dies liegt in der Natur des staatsrechtlichen Verbandes, welcher hier Länder begründet. Die Wichtigkeit und das Interesse dieser Wahlen besteht darin, daß durch dieselben die Nation zum ersten Mal in die Lage kommt, über den mit Ungarn geschlossenen Ausnahmestillsitz ihre Meinung auszusprechen, denselben in seiner jetzigen Gestalt gut zu heißen, indem sie die Majorität ihrer Boten jener Unionspartei erhält, welche für unveränderte Beibehaltung des abgeschlossenen Paktes eintritt; — oder aber denselben zu verurtheilen, indem sie jener Nationalpartei zur Majorität im Landtage verhilft, welche die Revision des Ausnahmestillsitzes fordert. Es sind noch immer zwei staatsrechtliche Parteien, die sich hier um die Palme des Sieges streiten, doch ist nicht das Prinzip der Union mit Ungarn, sondern nur die Form derselben das Objekt, die Ursache des Kampfes. Der Unterschied besteht einfach darin, daß die eine Partei einen engeren Verband, also mehr Centralisation, die andere hingegen einen lockeren Verband mit Ungarn, somit mehr Autonomie für Kroatien wünscht. Soziale und liberale Fragen kommen daher bei den bevorstehenden Wahlen diesmal noch nicht in Betracht, und nationale Fragen werden in Kroatien, wo es nur eine Nationalität gibt, nie in Betracht kommen.

Nach alledem ist es wohl das Vermuthung, was die Regierung zu thun hat, daß sie sich in die Wahlen gar nicht hineinmengt, die

beiden Parteien den Wahlkampf unter sich ausfechten läßt und als Hülfsmittel des Geistes nur dann und dort intervenirt, wenn und wo es die Würde und Aufrechterhaltung des belebigen Gesetzes erfordert. Dies wäre um so mehr erforderlich, als dann die Meinung der Nation unerschütterlich und ungetrübt zum Ausdruck gelangen und den besten, wie richtigen Grundbesitzer der im Lande herrschenden politischen Stimmung, sowohl in Hinsicht auf den Ausgleich mit Ungarn, als auch in Hinsicht auf die bestehende Landesregierung abgeben konnte, ferner weil auch die Opposition dann nicht zum so gerne gebrauchten Vorwand greifen könnte: „Der Landtag sei der Ausfluß einer forrumpirten und gefälschten Wahl und daher dessen Wirken nicht maßgebend.“

Natürlich kann und will es Niemand fordern, daß die Regierung die Hände in den Schoß legen und müßig zusehen soll, wie die eine oder andere Partei die Schranken des Gesetzes durchbricht, anaristische Zustände schafft, die das Land in die größte Verwirrung stürzen und namendlose Konfusion bereiten würde. Im Gegentheil sei die gesetzliche Theilnahme der Regierung bei den Wahlen gewahrt; diese geschieht aber in der Bewusstheit des Wahlkampfes und der Befestigung und Verhinderung aller gewöhnlichen Unvollkommenheiten, dürfte jedoch keinesfalls in eine Einmischung in die Wahlen selbst oder deren direkte Beeinflussung ausarten, wie es unter Baron Rauch geschah, der hierin wirklich Grobthatiges leistete und auch einen momentanen Erfolg erlangt, der aber leider später die Quelle der größten Uebelstände, an denen wir noch leiden, wurde und die Hauptursache unserer verquälten politischen Situation ward, deren Beseitigung auch die ungarischen Staatsmänner in kritischen Momenten mitführen mußten.

Leider vermißt man, daß unsere Landesregierung nicht gefunden ist, den Rathschlägen der Anklage mit Unparteilichkeit Gehör zu leisten, sondern sich topfader in den Strudel der Wahlbewegung stürzen und mit Hilfe des unterirdischen bureaukratischen Elements die Wahlen beeinflussen will. Sie soll beschließen haben, ihre eigenen offiziellen Kandidaten aufzustellen und deren Wahl mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu betreiben. — Wir können noch nicht recht hieran glauben.

Den Weg des Baron Rauch zu wandeln wäre ein großes Unglück für Regierung und Land, und wie sie eigene Regierungs-kandidaten aufstellt, wird sie selbst gegen ihren Willen auf die abschüssige Bahn der Wahlbeeinflussung gedrängt. — Die Regierung würde dadurch beweisen, daß sie kein Vertrauen in die Nation setzt und kommt dann ihrerseits gleichfalls kein Vertrauen von der Nation fordern. Außerdem werden durch ein derartiges Vorgehen der Regierung die kaum etwas beruhigten Gemüther wieder erbittert, die eingeschummerten Parteileidenschaften aufs Neue aufgeschwemmt werden, die Opposition, auf die Seite des Protestes, würde den kaum betretenen Pfad der ruhigen, objektiven Diskussion wieder verlassen und sich abermals in die Arme des gefährlichen wüthenden Parteikampfes stürzen; dies Alles aber wäre wieder im Interesse der ruhigen Fortentwicklung des Landes, noch in jenem der Befestigung des staatsrechtlichen Verbandes zwischen Ungarn und Kroatien zu wünschen. Die Regierung lasse die Unionspartei ihre Kandidaten aufstellen, Sorge für die Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Ordnung und bewahre im Uebrigen ihre Objektivität, indem sie Niemandens geistliche Wahlfreiheit beschränkt. — Vertrauen erweckt Vertrauen, und dies ist es hauptsächlich, was unsere Landesregierung bei Lösung ihrer schwereren Aufgaben vor Allem nöthig hat.

Zur Tagesgeschichte.

Pest, 18. April.

Paris wird ernst. Das ist die ausgegebene Parole. Wie bei der Belagerung durch die Deutschen, wird jetzt ein eiserner Gürtel enger und enger um die Stadt gezogen, nur mit dem Unterschiede, daß dieses Mal Franzosen in gewisser Gemeinschaft mit dem „Feinde“ gegen Franzosen das Mittel der Aushungerung in Anwendung bringen. Wenn es sich bestätigt, daß die Kommune Paris als auf die Dauer von drei Wochen provisorisch bezeichnet, so ist damit, falls nicht ein Sturm diese Frist abkürzt, mit einiger Genauigkeit das Datum des Unterliegens der Republik fixirt. Frankreich kommt ihr aber eben so wenig zu Hilfe, wie es Paris zur Zeit der ersten Belagerung zu Hilfe gekommen ist.

Das offizielle Journal von Versailles hat sich in sehr absprechender Weise über die Persönlichkeit des in Paris kommandirenden polnischen Offiziers Dombrowski geäußert. Anderen gut unterrichteten Quellen entnehmen wir Folgendes: Der Pariser „General“ Dombrowski wurde in der Akademie des Generalstabes von St. Petersburg erzogen. Er diente eine kurze Zeit im Kavallerie als Kapitän des Generalstabes unter dem Befehle des Fürsten Barantinski. Er that sich dort durch besondere militärische Fähigkeiten hervor. Glühender Patriot, aber zugleich voll sozialistischer Doktrinen, wie die ganze Jugend, die in Rußland von 1856 bis 1863 studirte, nahm Dombrowski Theil an Konspirationen in der russischen Armee und unterhielt Beziehungen mit der Warschauer National-Verhörung. 1862 wurde er in der Warschauer Citadelle eingekerkert und im Jahre 1864 nach Sibirien verbannt. Auf dem Transporte dahin glückte es ihm in Moskau, zu entkommen und ohne Hindernisse langte er in Paris an. Dort wurde er nach einiger Zeit in eine auf die Unterfertigung falscher russischer Pässe bezügliche Angelegenheit verwickelt und behielt in Moskau eingekerkert; vor dort befreite ihn eine der letzten Pariser Revolutionen. Dombrowski veröffentlichte in französischer Sprache ein Werk über den Krieg von 1866, das in militärischen Kreisen viele Anerkennung gefunden hat.

In einem Pariser Briefe vom 14. d. heißt es: Bürger W. ist von der Anlage des Hochverraths freigesprochen worden und ist wieder unter seinen Kameraden in der Kommune; ferner aber bauerne die willkürlichen Verhaftungen und Verfolgungen fort. Jetzt haben sie auch den Redakteur des „Siecle“, Chaudry, eingekerkert, angeblich, weil er am 12. Januar aus dem Stadthaus aus das Volk geschrien habe, thatsächlich, weil er Felix Wat unangenehm war. Man fahndet immer noch nach Beauquand und auch

nach Timothée Trimm. Auf dem linken Ufer war man bis jetzt nicht gewillt für die Nationalgarde geworben; jetzt gehen wir aber allen für die Nationalgarde aufgerufen. Ein Mitglied des Central-Ausschusses hat im letzten Beirat angekündigt, daß sich nicht bloß die Männer unter vierzig Jahren, sondern überhaupt alle Befähigten zu stellen haben. A quand les hommes? beginnt man zu fragen.

Ueber ein dieser Tage in Brüssel gehaltenes Meeting der Internationalen wird Folgendes berichtet: „Es ist möglich“, rief Einer aus, „daß unsere Brüder in Paris unterliegen, aber wir werden ihre Idee weiter aufnehmen. Vielleicht unterliegen wir auch, aber die Idee wird fortleben und den Tag ihres Triumphes feiern.“ Ein Anderer behauptete, daß das, was die „Brüder in Paris“ verlangen, schon von Christus verlangt worden sei. Nur solle man der Christen nicht mit dem Katholizismus der Verwechseln, welcher der Christenismus der Katholiken sei.“ Dagegen sagt ein Anderer, „die Bibel ist das ignobile aller Bücher, das Buch, welches alle Arten von Verbrechen und Schandthaten rechtfertigt.“ Schließlich verordnete ein Redner, daß das Jahr 1789 für die Revolution, die Revolution der Arbeit, machen. Wir müssen die Revolution vor, die Propaganden sofort und die Revolution sobald als möglich zu machen.

Der Londoner „Standard“ macht Gladstone über seine österreichischerseits so prompt abgefertigte Indiskretion bittere Vorwürfe:

„Der Premier gab durch diese Aeußerung Oesterreich dem Jorne des feiglichen Deutschlands preis, und mit anderen Worten bedeuteten jene Erklärungen aus Oesterreich nur so viel, daß der Kaiserthum nicht gewirkt wäre, sich Frankreich anzuschließen, aber nicht den Maß dazu gehalten hätte, bis der Sieg der Franzosen gesichert gewesen wäre. Es ist dies eine sonderbare Weise, das Verfahren einer befremdeten Regierung zu schildern. Der Ausdruck „wenn“ in dieser Beziehung verdient noch eine besondere Veranschaulichung. Eine Warnung von einer Regierung an die andere bedeutet einen starken Druck auf ihre Entscheidung. Die österreichisch-ungarische Regierung stellt in Abrede, eine solche Warnung erhalten zu haben. Herr Gladstone stellt die Sachlage nicht nur irrig dar, sondern er bereitet auch eine befremdeten Regierung zu schaden. Die betrübliche Unannehmlichkeit, die Früchte dieses Verfahrens sind, man schon ernten in einer Uebereignung der englischen Regierung bei künftigen Vermittlungen, welche eine diplomatische Verhandlung zwischen England und anderen Mächten als unangenehm erscheinen lassen, Vertrauen zu schenken.“

Die „rothen Republikaner“ in London haben eine Adresse an die „Männer von London“ angenommen, worin nach einer Recapitulation des Programmes der Pariser Kommune erklärt wird, daß dieses Programm der Unterstützung aller Demokraten würdig ist und die „groben Verbrechen“ der Londoner Presse über die jetzige Bewegung in Paris“ scharf Tadel erfaßt. Die Adresse soll, soweit es die Fonds der „Rothen“ erlauben, gedruckt und verbreitet werden.

Louis Napoleon ist seit mehreren Tagen durch eine Unpäßlichkeit an's Zimmer gefesselt. Von dem Pfarrer der katholischen Kirche in Chislehurst, Herrn Jaak Goddard, empfängt er regelmäßige Besuche, während von den Uebri-gen, die sich in Camden House anzuhalten lassen, nur sehr selten Jemand Zutritt erhält. Seitdem es bekannt ist, daß er seine Spaziergänge aufgegeben hat, nimmt der Zustrom von Neugierigen nach Chislehurst täglich ab.

Hauptstädtischer Bauath.

Pest, 18. April. In der heutigen Sitzung meldete der Vor-sitzende zunächst, daß das Bauathmitglied Herr Ernst Hollan abgedankt hat, welchen Schritt derselbe mit seinen sehr zahlreichen Angelegen als Staatssekretär motivirte. Seine Nachfolger wurde mit dem Ausdrücke des allgemeinen Bedauerns zur Kenntnis genommen. — Hierauf überreichte das Bauathmitglied Herr Scheid einen Antrag zur Regelung des Platzierungsweins in Ofen. — Sodann wurde ein Ministerialerkenntnis vorgelesen, mit welchem wieder eine Million zu Erproportionationen für die Stadtbauarbeiten angesetzt wird; zugleich fordert der Finanzminister den Bauath auf, das Inkriminirte über die im Jahre 1872 aus dem Anleihenfonde zu verwendenden Arbeiten demnach zu verfahren. — In einem weiteren Beschlusse wird das Finanzministerium den Bauath von den vorstehenden Anweisungen, die bisher aus dem hauptstädtischen Bauath erfolgten, ferner vom Stande dieses Fonds, welcher zu Ende des Jahres 1870 mit 381,281 fl. ausgewiesen erscheint.

Hierauf gelangte die Frage der Ringstraße zur Verhandlung. Bei diesem Gegenstande richtete der Bauath seine Aufmerksamkeit zunächst auf die Sicherung der betreffenden Seite. In einzelnen Fällen würden nämlich Haus- und Grundbesitzer Neubauten aufzuführen, welche in die Erproportionationsstellen fallen würden; sie hätten um die Baubewilligung ein, die ihnen aber ohne offenkundige Beinträchtigung der Ausführung des Ringstraßenprojektes nicht bewilligt werden konnte. Es wäre daher nöthig, die betreffenden Objekte ebenfalls zu expropriiren, damit durch die Verbauung der betreffenden Seite und hiermit die Beibehaltung der Erproportionationsstellen vermieden würde. In dieser Angelegenheit wurde ein dem Ministerium vorgelegter Gesetzentwurf, der sich auch auf die Steuerfreiheit der auf der Ringstraße aufzuführenden Neubauten bezieht, in folgender Fassung angenommen:

§ 1. Auf der ganzen Linie dieser Ringstraße ist die Aufführung irgend welcher neuen Gebäude und ebenso die wesentliche Umgestaltung alter Gebäude oder eine Vergrößerung derselben durch neue Stockwerke nur dann zu gestatten, wenn das Gebäude in der festgesetzten Regultationslinie aufgeführt wird.

§ 2. Die Eigentümer der durch die Ringstraße berührten Häuser und Grundstücke sind verpflichtet, den für die Straße benötigten Theil ihres Grundbesitzes gegen gezwungene Entschädigung zu überlassen. — Wenn jedoch ihr Grund durch die Regulirung so sehr vergrößert würde, daß er nicht mehr zur Aufführung eines selbständigen Gebäudes benötigt werden könnte, dann wird ihre ganz Eigenschaft expropriirt.

§ 3. Die zum Bau eines selbständigen Hauses nicht ausreichenden Bruchtheile kommen von den Nachbarn um den Expropria-

Unter der rothen Fahne.

Paris, 24. Germinat des Jahres der Republik 79.

* Einem meiner Freunde begegnete es in der goldenen Zeit des alten Frankreich — halt! Wam war das? Vor etwa zehn Monaten — denn wir nennen jetzt Alles, was so weit hinter uns liegt, „goldene Zeit“ in Vergleich mit dem sprechlichen Heute. Es begegnete also meinem Freunde, dem zum glücklichen unpolitischen Geschlecht der Walter gehört, daß, als er nach genommenem Seebade bei Dieppe seine Stasfelle auf dem Dünensande aufstellte und seinen und Meer kopierte, schnell hinter einander einige Volksgenossen in unangenehmer Nähe einschlugen, die von einer in See liegenden Fregate herührten. Mein Freund „stobadette“, wie die Amerikaner von Semjengen sagen, der die Nachschöpfe unter die Arme nimmt und sich verkräftigt. Als er sich am nächsten Morgen wieder auf der Düne einfindet, begegnete er einem Marine-Serganten und beklagte sich bitter über die Unvorsichtigkeit der kaiserlichen Kanoniere von der Fregate. „Waren Sie das?“ rief der Andere erstaunt, „Her im Himmel! Wir hielten Sie für einen Steinblock und nahmen Sie eine Stunde lang zur Zielscheibe ihrer Schießübungen!“ Mein Freund holte mehrere Male tief Athem und sagte dann gefast: „Eine Stunde lang! Dann müssen Ihre Kanoniere ausgezeichnet — schlecht schießen!“

Der Pariser, Mann, Weib und Kind, ist auf dem besten Wege, das Kanonenfeuer kennen zu lernen und zu übersehen — zum Theil aus dem Grunde, weil die „Versfaller Nation“ — wir sind jetzt zwei Nationen! — so selten trifft. Zwanzig Bomben mitten in das Gemüth der Neugierigen an den Champs Elysees und nur zwei Frauen die Fäße fortgeschossen! Seitdem ist es freilich stiller dort, aber in der Nachbarschaft der Rue d'Aboukir und bei dem Triumphbogen machen täglich Tausende eine unwillkürliche Verbengung, wenn der „Ton“ kommt und gehen dann ruhig ihrer Wege, als wäre weiter nichts vorgefallen. Frauen mit Kindern an der Brust blicken kaum auf, wenn hundert Schritt davon mitten durch den hellen Mi-

tagsmorgen ein Bomben vom „Düfel Valbrin“, wie die Deutschen den Mont-Valerien taufen, explodirt oder im Wasser crepirt, mit welchem man bis zur Tiefe von drei Fuß die vor den meisten Barrikaden gezogenen Gruben ausgefüllt hat. Das Volk wird gleichgiltig gegen den Tod und es schlägt sich mit einer Bravour unter Jähren, die im Grunde mit dem Strid um den Hals kämpfen, mit einer Bravour, sage ich, die der alten Garde des ersten Napoleon würdig gewesen wäre. Diese Feindschaft und dieser Haß zwischen Brüdern und Vettern ist entschlicher und bitterer geworden, als jemals der Grimm gegen die Preussien gewesen. Dieser Standpunkt ist schon ein überwindender — im Bereiche einer Woche macht die Stimmung „Fortschritt“, wie sonst in einem Menschenalter nicht der Fall gewesen. Etwas wie Weltbürgerthum fliegt Manchem unter denen an, die zeitweilen nicht weiter gedacht hatten, als an den nächsten Mietztag oder an den fälligen Rente-Coupon. Es ist nur so wild und schaurig dieses Chaos und so ausfichtslos, sobald man erwägt, daß die große Welt draußen ihren gewohnten Alltags-Schritt geht! Wer heute Verfalltes verliert, verliert es im Jahre 1771 und langte er in Paris heute an, langte er im Jahre 2871 an. So weit liegt das „Wollen“ an den beiden Orten auseinander.

Wie man sonst, wenn man Wohnungen suchte, um dem Sonnenlichte näher zu sein, sich nach den höchsten Stockwerken umfah, so sucht man heute die Bodenstammern auf und miethet sich ein Fenster oder einen Dachboden, um dem „Brudertrüge auf grüner Wiese“ zuzusehen. Düfel Valbrin läßt in solchen Fällen nicht lange auf sich warten und man hat mich auch schon öfter zur Zielscheibe genommen, als für die ungehörte Unordnung zuträglich ist, selbst nach einem Diner, wo man eine sauce au bon diable und esprit de veau à la guillotine genossen hat. Selbst, die Frauen sind kühler unter Feuer als die Männer! Nachdem ich zuweilen vergeblich an einem Kaufe geklopft, um eine Bodenstammern auf eine Stunde zu miethen, war es jedesmal eine ältliche Dame, die mir den Dienst erwies und mich bis zum Dache begleitete, unter solchen Erzählungen, wie etwa die folgende: „Mein Mann ist ein Aristokrat. Er stimmt mit der Regierung nicht überein. So haben sie ihn in die vordersten Rei-

hen geschickt. Weiß nicht, was aus ihm geworden. Meine Tochter ist gestern im vierten Stocke niedergelommen. Gestern hat eine Bombe mir den halben Schornstein fortgerissen, aber irgendetwas und irgendetwas wird Paris doch wieder der Paris werden!“ — „Niemand sonst im Hause?“ — fragte ich wohl. — „i — e — mand!“ war meistens die gedechte Antwort von einem misstrauischen Blick begleitet. Das soll oft so viel bedeuten, als die „Keller sind voll!“ So ist's! Tausende, die sich nicht zum Dienste pressen lassen wollen, liegen in den Kellern ihrer Häuser — perda!

Wenn Sicherheit des Lebens, des Eigenthums und der persönlichen Freiheit nur geringe Launen des Zufalls sind, wie in dieser Stunde in Paris, so stellt sich jenes unbeschreibliche Gefühl ein, welches die Franzosen malaise nennen, eine Art von moralischer und politischer Seckraucht. An dieser leidet jetzt Jeder in Paris, der nicht Pulverrauch schmeckt.

Leute sterben, wie gewöhnlich, aber Leichenbegängnisse mit geistlichem Beistande sind außer Mode. Gestern ereignete sich ein eigenthümlicher Fall auf der Place d'Enlaur, nicht weit vom Triumphbogen. Ein Leichenwagen „stürzte“ heran. Ein Geistlicher sah neben dem Leutchen. Niemand sonst folgte; auch keiner von den üblichen Leichenträgern war zugegen. So hoben Kutscher und Pfarrer den Sarg allein von dem Wagen und trugen ihn in eine Kirche, worauf Letzterer rasch ein Gebet sprach, der Kutscher dreimal mit der Peitsche knallte, und fort rasselte der Wagen wieder im Galop. Wie ich hörte, war eine Bombe zuvor mitten unter das zahlreiche Leichengolge gefahren, welches sich in corpore platt auf den Boden warf, während der Kutscher, den Geistlichen rasch zu sich hinaufziehend, seinen Weg in höchster Eile fortgesetzt hatte. Die Leiche von F. Lourens ist von Versailles eingetroffen und im Kirchhofe-Pere-la-Chaise bestattet. Selbstmord erfolgte eine vierfache Einsegnung am Grabe! Seine alte Mutter hatte darauf bestanden. Seitdem rasen einige Journale über solchen „Mangel an Pietät gegen die Leiche!“ In den meisten Fällen tritt jetzt eine politische Rede an Stelle der Grabpredigt. Statt des Geistlichen erscheint ein Deputirter der Kommune, die breite rote Schärpe mit Gold-

borten um den Leib als Zeichen seiner Würde, schießt ein Pistol über dem Grabe ab, worauf ein Tugend Nationalgardisten eine Salve gibt und ein Trommler die Revue schlägt! Dann mit dem zu ira kehrt der Zug nach Hause, wie Studenten mit einem gaudium igitur! vom Begräbnis eines Kommilitonen zurückkehren pflegen. Die Mar-seillaise hört man jetzt selten singen — sie war das Lied der Tricolor - Republik und erscheint Vielen als real-tionär!!

Woh ist verschwunden, Bernmorel ist geflüchtet, Bergeret ist in Haft. Wer regiert über uns? Das Centralkomitee schiebt alle Gewaltthat der Kommune in die Schuhe, und Rochefort verhöhnt Felix Pyat, behauptend, dieser lasse nur deshalb so viele Blätter unterdrücken, um den Ablass seines „Vengeur“ zu verbessern. Rochefort sagt immer zweigespaltenen Regenten oft harte Dinge, aber ich spreche nur die Ansicht vieler aus, wenn ich behaupte, daß an ihn Niemand Hand zu legen wagen dürfte. Er hat viel eigenen Anhang.

Vor einer Stunde wurde ein Mitglied der Kommune, Namens Amourou, verhaftet, eben als er im Begriffe stand, im Namen der Kommune Herrn Lemaire, den Korrespondenten des „Coile Belge“, verhaften zu lassen. Wenn übrigens die gegenseitigen Verhaftungen zwischen den beiden Regierungskörpern noch etwa zehn Tage andauern, so habe ich mir ausgedröhnet — bleibt am nächsten Dienstag Abends nur Einer übrig, der seine eigene Aretirung vollziehen könnte. Die „Internationale“ ist zur Zeit mehr in ihrer Arbeiter-Armee vorhanden, aber nicht eigentlich am Steuer. Die Jakobiner sind es im Moment, aber sie sind nicht diejenigen von 1793. Ihre waren Titanen im Vergleich und köpften in Kaufe ihrer gewaltigen Bedanten; die von heute schmelzen silberne Löffel ein. Die Internationalen haben eine Idee, die Jakobiner sind fleischberzig, kriegerische Philister und kennen nur eine Zukunft — 4 Francs pro Tag — so hoch ist heute die Löhnung — bis in alle Ewigkeit! Gegenleistung — eine Nachtwache in der Woche auf den Vertheidigungswällen gegen die europäische Gesellschaft! Vogue la galere!

Verlautbarung.

Die k. ung. Telegraphenanstalt benötigt zur Deckung der einjährigen Betriebsbedürfnisse folgende Materialien und Requisiten:

1. Batteriegestelle für 12 Elemente	200 Stück
2. " " " " " " " "	70 " "
3. Werkzeugkästen	30 " "
4. Glastrichter	70 " "
5. Handhacken	114 " "
6. Mittlere Hämmer	128 " "
7. Kleine Hämmer	48 " "
8. Handsägen	138 " "
9. Beisszangen	130 " "
10. Zwick	140 " "
11. Flach	104 " "
12. Sägeblätter	104 " "
13. Flach	104 " "
14. Mittlere Bohrer	148 " "
15. Kleine Bohrer	248 " "
16. Mittlere Schraubenzieher	128 " "
17. Kleine	48 " "
18. Stenmeisen	104 " "
19. Schraubenschlüssel	80 " "
20. Feilkolben	160 " "
21. Drahtbündkrücken	80 " "
22. Arbeitertaschen	100 " "
23. Krampen	86 " "
24. Stiehschaufeln	86 " "
25. Fasseschaufeln	86 " "
26. Blechgefäße	86 " "
27. Batteriebürsten	340 " "
28. Gläser	340 " "
29. Draht	340 " "
30. Abstaubpinseln	340 " "
31. Grosse Batteriegläser	3400 " "
32. Kleine	11500 " "
33. Grosse Thonzellen	20800 " "
34. Kleine	105000 " "
35. Grosse Mittel Elemente	5600 " "
36. Klein	21000 " "
37. Grosse Zinkschluss Elemente	1350 " "
38. Kleine	5300 " "
39. Grosse Kupferschluss-Elemente	600 " "
40. Kleine	2300 " "
41. Papierrollen	102000 " "
42. Schmierpapier	420 Bogen
43. Rebleder	55 Stück
44. Uhrmacher Öl	320 Fläsch.
45. Druckschwärze	100 Fläsch.
46. Handtücher	500 Stück
47. Abwischtücher	500 " "
48. Messing Siegel	20 " "
49. Stampinglien	20 " "
50. Siegelpressen mit Reservefedern	20 " "
51. Stampinglien Kästchen	32 " "
52. Papierkörbe	48 " "
53. Eisene Kassen	10 " "
54. Geldschlüssel	68 " "
55. Pendel Uhren	20 " "
56. Petroleum Lampen	68 " "
57. Messingene Leuchter	88 " "
58. Obl Kannen	68 " "
59. Lampenkläser	300 " "
60. Blechtrichter	24 " "
61. Papierscheren	68 " "
62. Holzernes Liniäl	100 " "
63. Holzernes Dintenzeug	100 " "
64. " " Streusandbüchsen	100 " "
65. Streusandschlüssel	48 " "
66. Handborstweiche	58 " "
67. Kehrborstweiche	58 " "
68. Kehrrihtschaufeln	58 " "
69. Feuerschaufeln	58 " "
70. Feuerzange	58 " "
71. Feuerhacken	58 " "
72. Lampenschirme	20 " "
73. Kupfervitriol	3000 Pfund

Unternehmungslustige werden eingeladen ihre gehörig gestempelten Offerte entweder mit einem Muster der offerirten Gegenstände, oder bei grösseren Gegenständen, mit einer genauen Beschreibung derselben versehen, versiegelt längstens bis 1. Mai l. J. 12 Uhr Mittags bei der k. ung. Telegraphen-Sektion IV. des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel einzureichen.

Jedem Offerte ist ein 10% Vadium in Baarem oder Staatspapieren, oder die Bestätigung über den Ertrag des bezüglichen Betrages bei einer königl. Kassa beizuschliessen. Das Couvert jedes einzureichenden Offertes hat den Beisatz zu erhalten: "Offert zur Lieferung von Telegraphengegenständen," und es ist auf demselben weiter das begeschlossene Vadium zu bezeichnen. Die Preise sind durchaus loco Pest'er Telegraphen Zentral Depot zu stellen.

Die unter Post Nr. 5 bis inclusive 25 angeführten Werkzeuge sind spätestens bis zum 1. Juni l. J. vor unter Post Nr. 33 bis inclusive 41 angeführten Gegenstände, Theil bis Ende Juli, Theil bis Ende August l. J., die übrige Hälfte bis Ende Jänner 1872, die unter den weiteren Posten bis einschliesslich 72 angeführten Gegenstände bis Ende August l. J. und das unter Post 73 angeführte Kupfervitriol vollständig erst von 1. Jänner 1872 ab abzuliefern.

Offerte, die nach obigen Termin einlangen, oder den anderen oben angegebenen Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt werden. Musterstücke der zu liefernden Gegenstände können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem k. ung. Telegraphen Zentral-Depot Pest, Untere Donauzeile Nr. 2. besichtigt werden.

Sektion IV des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel. Pest, am 9. April 1871.

Norddeutsche Gouvernanten

Jeder Konfession, französisch und deutsche, können, Aindergärtnerinnen, Wirthschafterinnen, empfiehlt das Nachmittags-Bureau der Frau G. Gerlich, Breslau, Bischofsstrasse 16. 2091

Sommer Wohnungen.

An der Permentstraße, Garten Nr. 121 sind mehrere elegante Wohnungen zu 2 und 3 Zimmern sammt gebödeter Veranda, Küche, Speis, Holzlage billig zu verlaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt dabei ist beim Wärter, wie auch in der Zimmereinrichtung des Herrn König Lindenbaum. 1898

Haus-Verkauf

Get. ver. Hofst. mit Kontigle Nr. 1229 66. Staltes böhmisches beim allh. Eigenhümer 1950

Der Verwaltungsrath der Fünfkirchen-Barcser Bahn

adert die Herren Aktionäre zur dritten ordentlichen

GENERAL-VERSAMMLUNG,

die am 16. Mai 1871, 3 Uhr Nachmittags, im Saale des „Köztelek“ abgehalten werden wird.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Mittheilung des Geschäftsberichtes über die dritte Betriebsperiode.
 2. Vorlage der Bilanz und Bericht des Revisions-Ausschusses.
 3. Wahl des Revisions-Ausschusses.
- Jene Herren Aktionäre, die im Sinne des §. 34 der Statuten an dieser Versammlung Theil zu nehmen wünschen, wollen ihre Aktien
- in Wien bei der österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe,
 - in Pest bei der allgemeinen ung. Kreditbank,
 - in Berlin bei Cohn, Bärger & Comp.,
 - in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie
- deponiren. 25 Stück Aktien geben eine Stimme.

2104 1-3
Der Verwaltungsrath.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Paraffinkerzen.

Wir machen hiermit die höfliche Anzeige, daß wir von Herrn

Franz Perl in Aussig die 1-6 Hauptniederlage seiner Paraffin-Kerzen-Fabrik übernommen haben, und bitten, allfällige Aufträge zu adressiren an Herrn

Leopold Prager.

Pest, Waiznerstraße Nr. 8, den wir mit dem Verkauf dieses Artikels betrauten.

Pester Filiale der k. k. pr. allgemeinen Verkehrsbank.

Königl. ung. Prämien-Lose,

jährlich 4 Ziehungen,

Türken 400 Francs-Lose,

jährlich 6 Ziehungen.

Wir verkaufen diese Lose im Original zum Tageskurse und gegen monatliche Ratenabzahlungen von 10 fl. für beide Losgattungen. 2044 1-3

Man spielt mit einem solchen Ratenbrief während der Einzahlungsdauer in 20 Ziehungen auf 40 Lose umsonst mit.

Wechselhaus KANITZ & COMP.

Nachdem zu der am 13. April a. c. anberaumt gewesenen General-Versammlung der

I. ung. Aktiengesellschaft

für Fabrikation von Waggons und Eisenbahnbedarf

die laut §. 22 der Statuten zur rechtsgültigen Beschlussfassung erforderliche Anzahl Aktien nicht deponirt waren, werden die stimmberechtigten p. t. Herren Aktionäre im Sinne der Statuten neuerdings zu der am 4. Mai l. J., Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Lloydsale hier abzuhaltenden

dritten ordentlichen GENERAL-VERSAMMLUNG

hiermit höflichst eingeladen, und gleichzeitig aufmerksam gemacht, dass diese Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der zu derselben sich gemeldeten p. t. Herren Aktionäre und deponirten Aktien nach §. 22 der Statuten zur legalen Beschlussfassung berechtigt ist.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes und Vorlage des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1870.
2. Bericht des Revisions-Comites.
3. Verwendung des Ertragnisses.
4. Ergänzung des Verwaltungsrathes.
5. Wahl des Revisionskomite für das Jahr 1871.
6. Etwaige Anträge im Interesse des Unternehmens.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, werden im Sinne der Statuten ersucht, ihre Aktien bis spätestens 2. Mai l. J. an der Gesellschafts-Kassa oder an der Kassa der Anglo-Hungarian Bank in Pest zu deponiren, wo auch die Jahresbilanz pro 1870 zur Einsicht aufliegt.

Pest, am 18. April 1871. 2108 1-3
Der Verwaltungsrath.

Hirdetmény.

A m. k. távira intézet szolgazemélyzete részére a f. é. nyári időnyro a következő bérnuta-kelmelek és kellékek szükégek:

1267 rőf	széles szecsenen szini posztó,
609 "	zöld zeké zivileh,
1373 "	beeresztett vászon trill.
2037 "	szürke bélés,
181 "	szecsenen szini satinloth.
136 "	fehér bélés,
200 "	emefias,
4771 rőf	vörös zöld színű 1 és egysegi árat betétkben,
1649 darab	nagy fém gomb,
213 "	kis fém gomb,
3280 "	vörös zöld attila hurok,
199 "	vörös zöld palott hurok,
463 "	büszegely,
302 "	jelvény a szolgák számára,
494 "	jelvény a vonal örök számára,
320 "	sínka,
639 "	nyakravató,

Ezen szükégekhez bezerés irábéli ajánlatok alapján szándékoltatván, fölhivatlak mindazok, kik egy vagy több cikknek szállítására vállalkozni kívánnak, hogy szabályozottan kiállított és a vállalat összes 10% kamattal felzartelt, a szállítási vállalt ezek vagy ezeknek mennyiségét, és számokban tartalmazó lepecsételt írásbeli ajánlatukat a cikkkel kellő nagyságu mustrával együtt legkésőbb 1. é. május hó 12. nap délután 6 óráig hozzadják be.

Megjegyzetek hogy a szállítási vállalt cikkkek legkésőbb 1. é. május hó 5-ig a m. kir. távira központi rakathoz bezállítandók, hol addig is a szállítást, ill. tillog hitevel felvilágosítások szereshetők.

Pest 1871. é. ápril 12-én.

A följmivelos ípar és kereskedelemügyi m. kir. miniszterium IV. (távira) osztálya.

Die Fabrik wasserdichter Kautschuk-Decktücher

von **DREXLER & GLÜCKLICH** in Pest

empfehl ich ihre als vorzüglich anerkannten wasserdichten KAUTSCHUK-DECKTÜCHER in jeder beliebigen Größe den Herren Oekonomen, Speculanten, Schiffsehdern, Maschinenfabrikanten, sowie den löbl. Eisenbahn-, Dampfschiffahrts- und Dampfmihl-Gesellschaften; ihr Lager in fertigen

Frucht-, Mehl- u. Wollsäcken

aus inländischen und englischen Stoffen in jeder beliebigen Dimension zu den billigsten Fabrikpreisen. Reparaturen schadhafter Decktücher werden jeberzeit angenommen und aufs billigste berechnet.

DREXLER u. GLÜCKLICH,
Pest, Zweiadlergasse Nr. 20.

Lizitations-Kundmachung.

Das hohe kön. ung. Ministerium für Kommunikationen und öffentliche Bauten hat mit dem Erlasse vom 27. Februar 1871, Z. 10256/1870, die Erbauung der Jochbrücke über den Gränfluss auf der Tyrnau-Krakauer Staatsstrasse im Solter Komitate, bei dem Orte Gran-treznicz, nach Abschlag des gegen selnerzeitige Verrechnung für Wassererschöpfung pro 1000 fl. und sonstige Auslagen pro 840 fl. vor berechneten Betrages, mit dem Kostenbetrage von 21772 fl. 23 kr. 3. W. bewilligt, welcher Brückenbau bei der am 24. April d. J. um 10 Uhr Vormittags, beim gefertigten Amte ausschliesslich nur mittelst geschlossener schriftlicher Offerte abzuhalten den Lizitation hintangegeben werden wird. — Es werden demnach Unternehmungslustige aufgefordert, wassermässig gestempelte, gut versiegelte und mit dem 10prozentigen Vadium pro 2180 fl. versehenen schriftlichen Offerte an angezeigten Orte bis zur 10. Stunde Vormittags beim gefertigten Amte einzureichen zu wollen, nachdem später einlangende Offerte oder Nachbote durchaus nicht berücksichtigbar werden. — Das Reingeld kann in baarem Gelde oder in Staatspapieren, nach dem Tageskurse der Pester Börse berechnet, bei wozu immer kön. Kasse erlegt, mit dem Kassascheine n. bezogen werden. — Die Pläne, Vorausmass, Kostenübersicht, Einheitspreise und die speziellen Baubedingungen können täglich Vor- und Nachmittags während der Amtsstunden beim gefertigten Amte eingesehen werden.

Nensohl, am 21. März 1871.
Vom k. ung. Ingenieuramte.

Lizitations-Kundmachung.

Im Sinne des Beschlusses der Generalversammlung vom 14. Februar d. J. Z. 5418, wird ein Theil der städtischen Gründe in der Gegend des Armenhauses in der Theresienstadt, im Wege der öffentlichen mündlichen Lizitation verkauft werden.

Die Kauflustigen werden hiermit aufgefordert, zu diesem Ende, am Dienstag 2. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr bei der an Ort und Stelle stattfindenden Lizitation zu erscheinen.

Der Ersteher einer jeden Grundparzelle ist verpflichtet, bei der Unterschrift des Lizitationsprotokolls zehn Prozent des Kaufpreises als Reugeld zu erlegen.

Die Lizitationsbedingungen können in zwischen im Saale der Wirthschaftskommission (Stadthaus, ebenerdig Nr. 1) eingesehen werden. 2080. 1-3.

Pest, am 13. April 1871.
Von der städt. Wirthschaftskommission.

2101 Mastvieh-Verkauf.

Auf dem graflich Julius Károlyi'schen Gute zu Nyirbátor sind 40 Stück für den Wiener oder Pester Markt taugliche Mastochsen und 22 Stück Mastläh, bis Ende April übernehmbar, aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich unmittelbar an das grafliche Hofrichteram zu Nyirbátor wenden.

2002  4-6

Den Herren Schafzüchtern und Wollproduzenten empfehle ich zur bevorstehenden Schur mein sich sehr als besterartiges Schaf- und Wollwaschpulver. Dasselbe ist heuer besonders gut, und bin ich durch die billigeren Anfertigung der Zugediegen in der angegebenen Lage, mein Pulver heuer bedeutend billiger erlassen zu können.

Pest, im April 1871.
ADOLF HETSEY,
Dorotheagasse Nr. 1.

Solomonohn ein werthvolles Fernrohr; Eduard Adler 5 fl.; Frau Kelenky einen Veder; Eduard Markus 10 Stück Porzellan- und Glasarten. Das Komitee drückt hierfür seinen öffentlichen Dank aus. Der Sekretär stellt zugleich in Abrede, daß die Besucher genöthigt sein werden, Ausgaben zu machen. Es wird Jedermann freistehen, zu kaufen oder nicht, und die Preise werden nicht übertrieben sein.

[Scheue Pferde.] Nach der geistigen Vorstellung in Palais Karakoni wurden im Tunnel die Pferde an der gräflich Alexander Karolynischen Equipage schon und räumten wie rasend über die Straße nach West ohne daß sie zum Stehen gebracht werden konnten. Herr Alexander Matkewitsch und Gattin, geb. Rosa Sjak, welche in dem Wagen saßen, sprangen in der Gruntauung heraus, bei welcher Gelegenheit Frau v. Matkewitsch am Kopfe eine Kontusion erlitt und demzufolge in einem Hiafer nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte. Die Pferde wurden erst später zum Stehen gebracht.

[Das Programm] der von der Akademie in Freiburg zu Gunsten der dortigen Kinderbewahranstalten und des freiwilligen Arbeitshauses am 25. und 26. d. zu gebenden Wohlthätigkeitsvorstellungen ist nachstehendes:

1. Wenn man Weiß spielt, Lustspiel. Mitwirkende: Grafin Ridy d'Orlan, Gräfin Marie Degefeld, Graf Schaufgottsch, Baron Math und Herr v. Balzoni. 2. Tableau: Taito's Einführung am Hofe zu Ferrara nach Kaulbach's berühmtem Originale. 3. Lied von Mirja Schaff, gesungen von Gräfin Koffi. 4. „Eine Begegnung“, Lustspiel. Darstellende: Gräfin Koffi, Baronin Walterskirchen, Herr v. Ambros und Graf Schaufgottsch. 5. Abonai, Lied, gesungen von Gräfin Koffi. 6. „Des Sängers Klug“, Ballade von Wlad, mit 4 nach nachstehenden Mäthern arrangirten Tableau. 7. Die Najaden, Tableau nach Gail.

Das Leichenbegängniß des Professors Dypolzer. Aus Wien, 18. April, wird uns geschrieben: Die vorläufige zahlreiche Theilnahme des Publikums bei dem Leichenbegängniß des Professors Joh. v. Dypolzer stellte sich in weit größerem Maße ein, als erwartet wurde. Gegen Mittag schon begann der Zutritt gegen die Mierstraße und die Gewerfabrik und um 1 Uhr konnte man die genann- ten Tausenden zahlenden Menschennenge bezeugt sehen. Die Sa- rummentenschaft Wiens und die Bögige des Jolephimus ver- sammelten sich fast vollständig in der Gewerfabrik, die Con- stituenten zum Trauerhaus. Hier hatten sich bereits die Honoratoren eingedrängt. Der Rektor Maximilian B. Seelach, die Professoren R. Kienast, Helva, Utha, Storch, Eder, Duschek, Döcker, Standhardtner, Braun, Lumbe, Hurl, Bunde, Hül, Zimmermann u. c., das Universitätsconsistorium, die Deputirten der einzelnen Fakultäten, die Mitglieder des Doctoren- collegiums, der „Concordia“, des „Mecenas“, der Gesellschaft der Ärzte, das Gremium der Wiener Wundärzte, sämtliche hier weilenden Militärärzte, die Direktoren der Wiener Kranken- häuser, der Postkommandant von Wien, Graf Bötting u. c.

Um 2 Uhr 15 Minuten wurde der Sarg geschlossen und die Beerdigung vorgenommen wurde.

Der Zug zur Mierstraße in der Mierstraße eröffneten nun zwei berittene Lampenträger und die Musikcapelle der Entrepris des pompes funebres. Dieer des allgemeinen Kran- kenhauses und die Universitätspedelle gingen dem mit einer Fülle von Lorbeer- und Blumenkränzen bedeckten Sarge voran, der von Bedienten der genannten Leichenbestattungsgesellschaft getragen wurde. Zu beiden Seiten des Sarges schritt die ehemalige des Studentenvereins mit Fahnen, zwölf De- putirten und Wundärzten, und eine gleiche Anzahl Diener der Entrepris. Unmittelbar hinter dem Sarge trugen vier Hausoffiziere der Entrepris auf roten Sammtkoffeln die Or- den des Verstorbenen; dann kamen die Angehörigen: Dr. Theodor v. Dypolzer, der Sohn des Verstorbenen, Ritter von Stoffella, Alois Mantner u. c.; die Honoratoren, die wir oben genannt, und zahlreiche Leidtragende, Verwandte und Freunde des Professors Dypolzer schlossen den Zug, der sich durch ein von Studenten gebildetes Spalier zur Kirche bewegte. Die Gesammten brannten seit zwei Uhr Nachmittags in sämt- lichen Straßen, die der Zug passirte.

In der schwarz behängten, mit dem Wapen des Ver- storbenen geschmückten Kirche saßen wir Dr. Gieske, Dr. A. Krenkel, den Provinzial der harnkräftigen Brüder R. Geyan, den Oberarzt R. Michael, die Bezirksvertretung des namentl. Bezirkes, die Professoren Dumreicher, Wilroth, Spat und die anderer Fakultäten und des Polytechniums, Mitglieder der Advokatenkammer und ein sehr zahlreiches Publikum. Die heilige Ceremonie währte eine halbe Stunde. Nach ihrer Beendigung stimmte der akademische Gesangsverein einen Trauerchor an. Der Sarg wurde hierauf in den bereitstehen- den Leichwagen gehoben und der Zug setzte sich durch die Mier-, Latten- und Währingerstraße zum allgemeinen Friedhof in Währing in Bewegung. Nach den Honoratoren ging die Studentenkapelle, voran der akademische Gesangsverein mit der Fahne.

Um 4 Uhr 25 Minuten kam der Trauerzug bei dem Friedhof an und mit Mühe gelang es den Leidtragenden, sich zu der Grabeshöhle der Dypolzer'schen Familiengruft durch das Gedränge durchzwinden.

Unter den üblichen kirchlichen Ceremonien wurde der Sarg in die Gruft hinabgelassen, worauf Professor Art fol- gende kurze Ansprache hielt: „Mit diesem feierlichen Akte über- geben wir der Erde, was der Erde gebührt. Diese edle Hülle einer schönen Seele, die in dem Sarge ruht, ist der Welt ein Vorbild, durch sein Streben sich für echte Humanität be- gegnet. Den wir hier begraben — ich spreche als Augen- zeuge — er war der Liebling seiner Mitschüler, sein Talent überlegenheit. Bald wurde er als Assistent, dann kurze Zeit darauf als Professor der Chemie der Studenten. Seine Klar- heit im Vortrage, seine umfassenden und erschöpfenden Kennt- nisse der einschlägigen Literatur, sein rascher Ueberblick erreg- ten Bewunderung, erweckten Begeisterung für die Kunst, für die praktische Medizin; sein schlichtes, freundliches Wesen, seine Treue, seine Gerechtigkeit, sein das Herz der Studenten, der Kran- ken und seiner Kollegen.“

So in Prag. Da kam das Jahr 1848 mit seinen Stürmen und Wirren, die ihn tief verstimmt. Mit einem Male hieß es: „Dypolzer geht fort, folgt einem Rufe nach Leipzig!“ Und wir geleiteten ihn, betrauert und trauernd über sein Scheiden; denn er schien uns Schülern, Kollegen und Freunden für immer entrissen. Doch ein glücklicher Stern ging für uns auf, Dypolzer war zwar nicht für Prag, doch für Wien wieder gewonnen und hier, ausgerüstet mit reichem Wissen, unermüdlichem Eifer und ständiger Begeisterung für die ärztliche Thätigkeit, wirkte er als Mensch, Arzt und Lehrer, nie vor ihm sein Aequivalent. Was der Scharfmann im Gebiete der Naturwissenschaften und Medizin insbesondere zu Tage gefördert, was er selbst in seiner reichen und mannigfaltigen Praxis erfahren, sein reiches Gedächtnis umfaßte es, sein kri- tischer Scharfsinn sichtet es und wußte es zu verwenden. Ihm war es leicht, die seltenen Schätze der Jugend in leichtfaßlicher, gemeiner Weise zu bieten und mit gleicher Begeisterung für seine Kunst und Wissenschaft, mit der gleichen Hingebung und Aufopferung leben wie ihn an der Schwelle des Greisenalters angelangt. Noch acht Tage vor dem Ende seines Lebens fun- den wir ihn bei seinen Kranken, unter den Studenten. Sein Geist kennt keine Ermüdung, kennt keine Erschlaffung, denn Arbeit ist ihm Leben.

Da, am Krankenbette, während seiner Lehrthätigkeit unter den Studenten, bricht er zusammen, den Keim des Todes in sich, und einer kurzen, schmerzlosen Krankheit folgte ein leichter Tod.

So fand sein thatenreiches Leben und rastloses Wirken seinen Abschluß.

Trauernd stehen wir am Sarge des Mannes, dem das schöne Los gemoren, ein Wohlthäter der Menschheit zu sein. Leben wir unteren Bild, sein Bild bleibt in unseren Herzen, sein Geist lebt fort in seinen Kindern, in seinen Schülern!

Diese schlichten Worte und der hierauf von dem akade- mischen Gesangsvereine mit inniger Wärme und Herzlichkeit vor- getragene Trauerchor bewegte alle Anwesenden. Den zahlrei- chen Kränzen folgten viele Thränen wahrhaftigen Schmerzes in die Gruft, und der nahe Regen verdeckte bald Alle von der unbemerklichen Todesstätte, welcher die Menschheit wieder die Hülle eines ihrer Beiden und Geistes anvertraut hat.

Wien, 18. April. Das heutige Morgen- geschäft war Anfangs recht fest und animirt und vorzugs- weise Kreditaffären von der Spekulation sehr begünstigt: die- selben stiegen von 270 auf 270.6, Anglo-Austrian legten mit 272 ein, strengen durch große Aufregungen der Bankpartei bis 272.75, sanken dann bei hartem Angebot auf 268.50 und er- holden sich nur mäßig. Unionbank bewegten sich zwischen 266.75 und 267.75, Lombarden ermäßigten sich von 183.40 auf 182.10. Tramway wurden von 220.50 bis 219.50 gedrückt. Napoleons- d'ors fast schlußlos bei 9.967, Karl Ludwigbahn kamen mit 267.50 und 265.50, Franco-Osterr. Bank zu 113.50 in Um- sag. In Prandl wurde 82.30 und 82.00 gemacht. Um halb 12 Uhr blieben: Kreditaffären 279. —, Anglo-Austrian 268.50, Lombarden 182, Napoleonsd'ors 9.967, Tramway 219.50, Unionbank 266.50, Karl Ludwigbahn 267.75.

Die Mittagsbörse verlief in eine erge Ruhezeit, ohne daß man sich die Mühe begeben zu erklären vermochte. Anglo-Austrian eröffneten mit 268 und wichen bis 267, Kredit- affären auf 277.80 und Lombarden auf 180.50. Tramway waren mit 219, Karl Ludwigbahn zu 245.00 offerirt. Renten und Lose waren gut behauptet. Napoleonsd'ors zogen bis 9.97, an. Die letzte Erholung, die später folgte, machte zur Erklärungsszeit einem noch härteren Angebot Platz. Um halb 1 Uhr (Erklärungsszeit) notirten: Kreditaffären 277, Anglo- Austrian 266.25, Lombarden 180.70, Napoleonsd'ors 9.97. In der zweiten Morgenhälfte trat wieder eine Erhol- ung ein, und zwar befielen sich Anglo-Austrian von 263.75 auf 269.25, Kreditaffären bis 278.50 und Lombarden auf 181. Auch Tramway gewannen sich, Nationalbank von 745 auf 740, Austro-Osterr. bis 123.00 und Allg. Osterr. Bank auf 219, General, Handelsbank und ungar. Kreditbank aber waren gut behauptet. Ferner zogen Escomptebank bis 8.8, ebenso Bank- verein auf 244 an. Einnehmen gingen größtentheils im Kurse zurück. So wichen Treibbahn bis 219.25, Nordostbahn auf 158.5, Nordostbahn bis 179.50 und Gernowitzer auf 177.75. Dampfmaschinen kamen mit 31.75 vor. Wienerberger Ziegel- Aktien waren zu 149.50 gefragt und sehr fest behauptet. Fremde Wechsel und Kommanditen blieben. Um 2 Uhr blieben: Kreditaffären 277.75, Anglo-Austrian 267, Lombarden 180.80, Napoleonsd'ors 9.967.

Die heutigen Liquidations-Kurse waren: Wiener-Rente 59, Silber-Rente 68.8, 1850er Rente 64.0, 1854er Rente 124.9, Wiener-Vereinsbank 92, Napoleonsd'ors 9.97, Anglo-Osterr. Bank 270, Anglo-Franz. Bank 84, Austro-Osterr. Bank 123, Allgemeine österr. Bank 84, Franco-Osterr. Bank 278, ungar. Kreditbank 95, Donau-Dampfschiffahrt 84, Franco-Osterr. Bank 113, Franco-Osterr. Bank 69, Generalbank 91, Innerberger Gewerkschaft 144, Nationalbank 742, böhmische Bank 91, Salgo-Tarjaner Kohlen, 119, Unionbank 267, Vereinsbank 108, Verlehrsbank 161, Wissenschaft 159, Wiener Bankverein 243, Wechselbank (ercl. Div.) 130, Alford-Jummaner Bahn 173, böhmische Nordbahn 137, Karl Ludwig-Bahn 265, Rail, Ferdinands-Nordbahn 219, Rail, Franz-Josephsbahn 197, Lemberg-Gernowitzer-Jahp-Bahn 180, Oesterreichische Nordwestbahn 211, Pardubitzer Bahn 180, A. Napoleons-Bahn 161, Siebenbürger Bahn 169, Staatsbahn 413, Südbahn 181, Treibbahn 250, Tramway-Gesellschaft 219.

Prag, 19. April. — Verkehrs-Einstellung nach der Schweiz via Lindau. Wie bekannt, wurde von der Staatsbahn der direkte Güterverkehr nach Stationen des süddeutschen und bairisch-österreichischen Eisenbahnverbandes mit 13. April wieder eröffnet, aber schon nach einigen Tagen erfolgte von Seite der bairisch-österreichischen die Sperrung des Güterver- kehrs via Landau nach Romanshorn (loco) und in die Schweiz.

Es erwachten hiedurch abermals Schwierigkeiten in ge- dachten Verkehr, deren Beseitigung vorläufig noch nicht abzu- sehen ist.

Prag, 19. April. Effekten-Geschäft. Der Ver- kehr war heute etwas lebhafter, es zeigte sich für manche Effek- ten Kaufwill und wurden diese zu höheren Kurven umgesetzt. Vormittags wurden österreichische Kredit mit 270.10—278.75, Franco-Osterr. mit 67.75 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurde ungar. Eisenbahn- anleihen mit 17.70 geschlossen. Bahnen ungar. Vester Straßen- bahnen beliebt, alte mit 299 gekauft. Von Anleihen waren Doga gekauft und wurden mit 112.50 bezahlt. Banken gefragt,

ungar. Kredit per Tag mit 96, per 1 Monat mit 97, Franco- ungar. mit 69, österr. Kredit mit 278.70—278.90, Span- und Kreditverein mit 45.50 ungar. Eisenbahnen nach, Schwindische Spiritusfabrik mit 172.50 geschlossen. Tunnel gefragt und mit 97 gekauft. Landesdampfschiff mit 42 gehan- delt. Valuten wenig gehandelt, Napoleons auf Zeit mit 9.97, preuß. Kassenanleihe mit 1.84, geschlossen.

Die Schlussnotierungen waren folgende:

Staatsanleihen.
Ungar. Eisenbahnanleihen 107.50 G., 107.70 R.
Ungar. Prämienanleihen 92.25 G., 92.50 R.
Ungar. Weingeb.-Anleihe-Obl. 75.30 G., 76. — R.

Anleihen.
Ungarische 805. — G., 815. — R. Doga 112. — G., 115. — R.
Panna 154. — „ 156. — „ Bannonia 304. — „ 306. — „
Vester-Str. 90. — „ 295. — „ Union 300. — „ 310. — „

Bahnen.
Allg. Osterr. 173. — G., 174. — R. Rumf. B. 165. — G., 166. — R.
Nordostb. 159. — „ 169. — „ Ost-Str.-
Vester-Str. 300. — „ 300. — „ Siebenb. 117. — „ 120. — „
V. Ost. 278. — „ 279. — „ Ung. Ostb. 86.25 „ 86.50 „

Banken.
naga-G. 84. — G., 84.50 R. Kred. u. 96. — G., 96.50 R.
Osterr. 178. — „ 180. — „ Vester-Nom. 665. — „ 668. — „
B. Westf. 20.50 „ 31. — „ B. Gem. 410. — „ 420. — „
Frankf. 69. — „ 69.50 „ Verb. B. 70. — „ 72. — „
Suar.-K. 45. — „ 45.50 „ Ther. Ind. 23.50 „ 26. — „

Exportaffären.
Alfort 75. — G., 80. — R. Vester 3250. — „ 3300. — „
Ther. 43.50 „ 44. — „ Eisenbahnen 34.50 „ 35.50 „
Berth. 46. — „ 46.50 „ Franz-Jos. 44.50 „ 45. — „

Währungen.
Aust. 250. — G., 260. — R. Vester 3250. — „ 3300. — „
Königsb. 450. — „ 460. — „ Eisenb. 34.50 „ 35.50 „
Königsb. 70. — „ 72. — „ Verb. B. 70. — „ 72. — „
Gölnen 130. — „ 132. — „ M. u. S. 192. — „ 195. — „
Bann. 500. — „ 600. — „ Union 210. — „ 250. — „
Victoria 193. — „ 196. — „ Wien. 900. — „ 910. — „

Bräuerien.
1. ungar. 576. — G., 580. — R. Königs 80. — G., 82. — R.
Diversi.

Boomer 100. — G., 105. — R. H. Schmeier — „ — „
2. ungar. — „ — „ Hagedel St.
Dampfschiff. — „ — „ Dreier — „ — „
1. ungar. 75. — „ 78. — „ Kaiserl. — „ — „
Aloa — „ 60. — „ 62. — „ G. Schmidt 172. — „ 173. — „
Kammern 132. — „ 134. — „ Nord. ungar. — „ — „
Bann. 500. — „ 600. — „ M. u. S. 192. — „ 195. — „
Schiffahrt 41.50 „ 42.50 „ S. Tarjaner 117. — „ 119. — „
M. u. S. 192. — „ 195. — „ Vester-Nom. 220. — „ 240. — „
B. Westf. 20.50 „ 31. — „ Tunnel — „ 97. — „ 98. — „
Spiritusaff. — „ — „ ungar. — „ — „

Leihen und Notizen.
Dufaten 5.88 G., 5.90 R. Hamburg 91.75 G., 92.25 R.
Siller 122.50 „ 123. — „ Paris — „ — „
Napoleon 9.96 „ 9.97 „ Frankfurt 104.25 „ 104.75 „
Pr. Kass. 1.84 „ 1.84 „ London 125. — „ 125.25 „

Junge Unternehmungen.
Frankf. 60. — G., 61. — R. Glasfabr. — „ — „
Kriegel 90. — „ 91. — „ Hotel 143. — „ 145. — „
Kasseler 310. — „ 320. — „ Reichert — „ — „
Securitas — „ — „ Straßent. — „ — „
Tramway 218. — „ 220. — „ 4. Em. — „ — „
Athena 155. — „ 160. — „ Ung. belg. — „ — „
Bergbahn — „ — „ Svernia — „ — „
Eriak b 125. — „ 130. — „

Getreidegeschäft. In Weizen war das An- gebot gerings, die Kaufkraft gut, Käufer mußten namentlich für schiefe Waare mitunter um 5 fr. mehr als getrennt bezahlen, Absatz circa 20000 Str. Die uns bekannt gewordenen Ver- käufe spezifizirt wir wie folgt:

800 Str. 86¹/₂ pfd. a fl. 6.35, 1000 Str. 8 pfd. a fl. 6.20, 600 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.30, 2000 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.27¹/₂, 1400 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.25, 800 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.20, 1000 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.20, 1300 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.15, 600 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.19, 1000 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 5.90, 1500 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.10, 1000 Str. 85¹/₂ pfd. a fl. 5.90, 1000 Str. 84¹/₂ pfd. a fl. 6.06, 800 Str. 84¹/₂ pfd. a fl. 5.95, 1500 Str. 83¹/₂ pfd. a fl. 5.80, Alles per drei Monate.

Roggen mott. Verkauf wurden: 2500 Mehen 78 80 pfd. a fl. 3.42¹/₂, Rogge per Mai, 2000 Mehen 79 80 pfd. a fl. 3.35, Rogge ab Mehen 8000.

In Gerste ruhige Geschäft. Es gingen ab: 800 Mehen per 72 Pfd. a fl. 2.55, 500 Mehen per 72 Pfd. a fl. 2.45, 500 Mehen per 72 Pfd. a fl. 2.42¹/₂.

Getreidegeschäft. Man verkaufte: 500 Str. a fl. 2.92¹/₂, 5000 Str. a fl. 3.8, 5000 Str. a fl. 3.9, Weides per Mai-Juni, 5000 Str. pro Juli-August a fl. 3.20.

Del. Deyeschen des „Ang. Ploand“

h Wien, 19. April. Im Mai findet hier eine Verjammung föderalistischer Parteiführer statt als Gegencoup gegen den deutschen Parteitag.

h Prag, 18. April. Der Zweck des Rendez- vons, das sich die Feudalen und Klerikalen nächstens in Wien geben sollen, ist, die Reichstagsauflösung und die Landtagseinberufung zu erwirken; die- sem Projekte steht nur noch die Delegationsfrage im Wege.

Berlin, 18. April. Das am 17. d. zu Ehren des Reichstages von den Stadtbehörden gegebene Fest ist glänzend ausgefallen. Anwesend waren: Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die anderen Prinzen, sowie die Minister, die höchsten Staatsbeamten und Reichstagsmitglieder aller Fraktionen. Der Kaiser und die Prinzen nahmen am Banket Theil; die Polen waren abwesend.

Berlin, 18. April. In den hiesigen Regie- rungskreisen fängt man an, der Verfall der Regierung Willens- oder Energielosigkeit vorzuwerfen. Heute heißt

es in ein-
kurzen un-
nach des-
ohne Ein-
ren werde-
um die R-
h S
der Verfa-
ne n Trau-
T ruppen-
h S
werden st-
der Kron-
h S
des Reich-
fortschritt-
ligionsfr-
zu bege-
Wahrheit
tanen, d-
gung De-
haders z-
weitere z-
disziplin-
fachlich-
hen; es
tliche Red-
Schulte
München
Micheis
h
der deut-
wischen u-
zusätzl-
sind sehr
Gefangen
u
Dioskrit
vorgem-
ten des
h S
Cousine
schen W-
Sturfbis
zeffin be-
Man be-
stlicher S
richt W-
am link-
dem rec-
welche a
Neulhu
das v
noch
100 f
Kagun
es W
gefter
fie mit
mit d-
die W
um d-
sich v
Wärm
zwei v
getrenn
lagen
Die B
blieber
Ein f-
durch
reanne

es in eingeweihten Kreisen, Fürst Bismarck hat einen kurzen und unaufschubbaren letzten Termin gestellt, nach dessen Ablauf die deutschen Truppen mit oder ohne Einwilligung der Verfallier Regierung intervenieren werden. Es scheint, daß dem Fürsten Bismarck um die Kriegsentscheidung hinge wird.

Berlin, 18. April. Nach Vereinbarung mit der Verfallier Regierung werden die zusammengezogenen Truppen in und bei Denis die Operationen der Truppen Mac Mahon's unterstützen.

Berlin, 18. April. Bei dem Truppeneinzug werden sich an der Spitze nicht der Kaiser, sondern der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl befinden.

Berlin, 18. April. Die liberalen Fraktionen des Reichstages sind übereingekommen, allen von der katholischen Reaktion in die Diskussion gezogenen Resolutionen aus dem Wege zu gehen, eventuell ihnen zu begegnen. Die Regierung berathschlagt energische Maßnahmen zur Vereitelung der Umtriebe der Ultramontanen, deren Absicht merkwürdig sei, die vollzogene Einigung Deutschlands durch Ansetzung eines Religionsbundes zu vereiteln. Die konstitutionelle Bewegung nimmt weitere Dimensionen an. In Bonn trat eine Versammlung delinquanten Katholiken zusammen, um eine Reform der katholischen Kirche an Haupt und Gliedern anzustreben; es befinden sich darunter Florincourt, der ehemalige Medaillieur des Wiener „Vaterland“, Professor Schulte aus Prag, Geschichtsprofessor Cornelius aus München, Professor Reinfens aus Breslau, Professor Michalis aus Braunschweig.

Berlin, 18. April. Gerüchtwiese verlautet, der deutsche Gesandte in Wien, Schweinitz, sei angewiesen worden, den Kaiser von Oesterreich zum Einzug ins Reich einzuladen. — Im Hafen von Genua sind zehn französische Dampfer eingelaufen, um die Gefangenen nach der Heimath zu befördern.

Karlsruhe, 18. April. In der badiſchen Provinz sind jetzt Verurtheilungen und Entlassungen vorgenommen. Die Blatterevidente tritt in allen Theilen des Großherzogthums vehement auf.

Brüssel, 18. April. Die Prinzessin Mathilde, Gemalin des Kaisers Napoleon, soll von dem belgischen Minister des Innern ersucht worden sein, ihren Aufenthalt andernwärts nehmen zu wollen; die Prinzessin hat sich bis jetzt geweigert, Belgien zu verlassen. Man bezeichnet ihr Haus als das Centrum bonapartistischer Agitation.

Paris, 17. April, 8 Uhr Morgens. Ein Bericht Cluseret's vom 16. d. sagt: Im Centrum und am linken Flügel ist der Kampf ein erbitterter, auf dem rechten Flügel wurden die päpstlichen Juaven, welche in die Kampflinie eintraten, in der Kirche von Neuilly umzingelt, auf welcher nach einem erbitterten

Kampfe die Fahne der Kommune aufgepflanzt wurde. Ein Bericht des General Dombrowski vom 16. April, 3 Uhr Nachmittags, sagt: Neuilly wird von uns belagert, wir halten ein ganz neues Viertel besetzt, wir haben drei Barricaden genommen und eine Fahne der päpstlichen Juaven, sowie eine Fahne der Union-Juavanterie erobert. — Ein Dekret vom 16. d. beruft die Arbeiter-Syndikatskammern behufs Einsetzung einer Enquete-Kommission, welche eine statistische Zusammenstellung der Arbeitslokalen, in denen die Arbeit eingestellt wurde, abzuschaffen hat.

Paris, 17. April, 6 Uhr Abends. Das Resultat der gestrigen Kommunalwahlen ergab in 13 Arrondissements Niederlagen für die Kommune; nur in 4 Arrondissements haben einige Kandidaten die Stimme des 8. Theiles der Wähler erlangt; in allen anderen wurden gar keine Kandidaten gewählt. Menotti Garibaldi wurde mit 6076 Stimmen gewählt. Die Kommune setzt einen aus 6 Mitgliedern bestehenden Kriegsgerichtshof ein; von diesem gefällte Todesurtheile werden der Sanktion der Exekutiv-Kommission unterbreitet. Heute findet unaufhörlich Kanonade und Gewehrfeuer in der Richtung von Neuilly und Ternes statt und scheint sich Paris zu nähern. Vom Point du Jour und vom Trepadoro wird die am Abhänge südlich von Mont Valerien und 1300 Meter von der Citadelle neu errichtete Verfallier Batterie bombardirt. Das Hauptquartier Dombrowski's ist noch immer in Asnières, doch befinden sich daselbst sehr wenig Föderirte. In diesem Momente steht die gesammte Föderirte Macht um den Wald und die Brücke von Neuilly; um den Besitz der Brücke wird noch immer hitzig gekämpft. Ein Kanonenboot oberhalb Point-du-Jour kämpft mit einer Verfallier Batterie im Brimborion. Die Bewohner des Quartiers Baugirard erwarten ein Bombardement. Es scheint, daß die Aufseherung an die Kommune, sich zu ergeben, wirklich existirt und daß die Bewohner der bedrohten Viertel über Benachrichtigung der Municipalbehörden Vorkehrungsmaßnahmen getroffen haben.

Paris, 18. April. Es findet hastvolle Errichtung von Barricaden und Tranchen in Belleville und Melinmontant statt, von wo der Einbruch der Parlamentstruppen befürchtet wird. Fortwährende Kanonade. General Dombrowski ist, trotz seiner nicht unbedeutenden Wunde im Nacken, unermüdet thätig. Das Hauptquartier befindet sich in Asnières, welches nebst Neuilly von den Insurgenten behauptet wird, wogegen die Neuillybrücke von den Parlamentstruppen hartnäckig verteidigt und gehalten wird.

Paris, 18. April. Dombrowski's Wunde ist ernstlich, er dürfte schwerlich an den nächsten Kämpfen teilnehmen können.

Paris, 18. April, Früh. Ein Bericht Cluseret's meldet fortschreitende Vortheile der Insurgenten. — Das Journal „Mot d'Ordre“ versichert, es seien offiziös Pourparlers behufs freundlichen Arrangements eingeleitet worden. — Mac Mahon installirte sein Hauptquartier in Fontenay. — Ein Dekret der Kommune ordnet die Rückzahlung der bisherigen Schulden auf Sicht binnen drei Jahren an.

Verfallies, 18. April. In einer Nachtsitzung der Regierung wurde der Kriegsplan Mac-Mahon's nochmals geprüft und genehmigt. Es heißt, daß deutsche Generäle an dem Plan mitgearbeitet haben.

London, 18. April. Napoleon verläßt dem Vernehmen nach Chislehurst; als Ursache wird die ungesunde Luft angegeben, und soll deshalb Malgrancastelle in der Grafschaft York zum ferneren Aufenthalt gemietet haben. Dieser Uebersiedelung werden jedoch verschiedene andere Motive unterlegt, und wird selbe nur als Vorwand bezeichnet.

London, 18. April. Die öffentliche Meinung beginnt hier die Chancen der Restauration Napoleons in Frankreich günstiger zu beurtheilen, hingegen die der Orleans für aussichtslos zu halten. Man soll in Chislehurst von einflussreichen militärischen Persönlichkeiten Versicherungen erhalten haben, daß ein großer Theil der ehemaligen bonapartistischen Armee einen energischen Restaurationsversuch unterstützen werde.

London, 18. April. Ein preussischer Stabs-offizier in St. Denis erklärte, daß die Deutschen es nicht gestatten werden, daß die Kommune triumphire. Falls die Insurgenten siegen, werden die Deutschen sofort intervenieren und eine anständige Regierung einlegen. Der „Daily News“ wird aus Paris vom 17. d. telegraphirt: es sei nach Verfallier Berichten nicht ganz richtig, daß Gallifets und Thiers Häuser geplündert wurden, nur Dokumente wurden weggenommen. Aus Verfallies direkt wird selbem Blatte vom 17. d. telegraphirt: Die Verfallier haben Asnières noch nicht erobert, die Insurgenten besetzten in der letzten Nacht den Wald von Colombes und ein Dorf jenseits Asnières.

Belgrad, 18. April. „Widoudan“ meldet: Sobald die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung wegen Fortsetzung der Pest-Bisindaxer Bahn bis Belgrad geschlossen, wird die serbische Regierung den Bahnbau bis zum Morathale rasch in Angriff nehmen lassen.

(Aus dem Morgenblatte wiederholt, weil nur in einem Theile der Auflage enthalten.)

Verfallies, 18. April. Die preussische Regierung erklärte, daß, da die Exekutive unfähig zur Unterwerfung sei, vor Paris deutsche Truppen interveniren würden. Thiers ersuchte um Aufschub, da die

das mit Mrs. Cumberland schon seit so Langem versprochen? fragte Mrs. Guoch noch lächelnd, als Rayn eben ihr Zimmer verlassen wollte.

Er kehrte noch einmal um, legte den Hut wieder auf den Seitensisch und zog seine Brieftasche hervor. Mrs. Cumberland hatte es ja endlich geahnt. Rayn suchte das Rezept unter verschiedenen anderen Papieren aus und übergab es Mrs. Guoch.

Ich vergaß es diesen Morgen, sagte er; meine Mutter gab es mir bereits gestern.

Aber das leichte Mattheen Pelin fiel zwischen der Dame und dem Doktor, sie wußten nicht wie's geschah, zur Erde. Beide bückten sich darnach, und raunten mit den Köpfen an einander. Beide brachen in ein lautes Lachen aus, worüber die ganze Brieftasche zu Boden kollerte. Einige Kartiere flatterten aus derselben, die Rayn aufwas und wieder an ihren Platz schob.

Nun, haben Sie Alles wieder in Ordnung, Doktor? Apropos, wie steht's um die junge Dame?

Welche junge Dame?

Nun, Miss Adair, die sich so sehr erkaltet hatte. Besser? Das ist hübsch. Ein liebes, liebes junges Ding das. Nun, Adieu, Doktor, und gute Nacht!

Doktor Rayn eilte, er sollte heute einmal nicht anders, als in seiner Eile sein! aus der Thür, die er hastig hinter sich zuschloß. Es war später geworden, als ihm lieb war.

Kapitel II.

Ellen Adair.

Der Tag verstrich warm und klar zu werden, wie gestern. Die Nebel hatten sich verzogen vor den siegreichen Strahlen der Maienne, die Erquickung und Wärme verbreiteten.

Am Eingang von Dallory standen friedlich und freundlich aneinandergereiht, zwei weiß getünchte, grün umrankte Villen, nur durch mäßig breites Gartenland getrennt und ziemlich gleichförmig gebaut. Die Seitenfenster, hohe Glashüren, lagen gegen die Gartenseiten zu und führten aus den Zweifelszimmer in's Freie. Die Villen waren ursprünglich für zwei Schwestern erbaut worden, die ehelos geblieben, hier ihre Tage abzuirippen beschloffen; daher deren genaue Ähnlichkeit. Ein schöner, großer Garten zog sich auf der Rückseite um beide Wohnungen, nur durch einen kleinen Drathzaun, den ein Kind überpringen konnte, dies Territorium trennend, das jeder Villa zuzam.

In der einen derselben wohnte zur Zeit Mitres Cumberland, Oliver Rayns

Ein zorniger Blick aus der Mutter Augen baunte die junge Lady wieder an ihre Letztüre, und Madame schloß die Unterredung mit Rayn in folgenden Worten:

Da Sie selber gestehen, daß Sie außer Stande sind, mit einigen Aufschub in dieser Angelegenheit zu geben, oder etwas Genaueres zu entbeden, will ich Sie nicht länger in Anspruch nehmen, Doktor Rayn.

Er stand einen Moment lang vor ihr, vielleicht in der Erwartung, sie werde ihm die Hand zum Abschiede reichen; aber sie neigte bloß kalt das Haupt, indes Matilda North sein Weggehen so wenig beachtete, als vorhin sein Kommen; die Doktor ahnte willig der Mutter Beispiel und Laune nach, insofern diese nicht mit ihren persönlichen Neigungen kollidirten. Doktor Rayn hatte es längst aufgegeben, sich über die Ungnade Mitres North's zu wundern, deren Ursache errathen zu wollen, schien ihm vergebliches Mühen. Ebenförmig vermochte er zu entschuldigen, weshalb Madame sich so energisch seiner Verheirathung mit Elisabeth oder „Bessy“ North widersetzte, da diese Stieftochter, und deren Wohl und Wehe ihr doch im Grunde höchst gleichgültig waren.

Als Rayn den Salon verließ, erwartete ihn Bessy in der Vorhalle und die Zweite plauderten an der Thüre noch ein wenig. Es war bei Rayn's Weggehen nach keinem Diener geklingelt worden, denn Madame liebte es, gelegentlich ihre Nichtachtung gewisser Personen damit zu bezeugen. Rayn und Bessy flüsteren leise außen vor dem Hause. Wieder glänzten die hellen Zähnen in Bessy's Augen; sie hatte ein zartfühlendes Herz und liebte ihren Bruder Edmund von ganzer Seele.

Ach! Oliver, ist keine Hoffnung?

Jaße Dich, Bessy, ich kann Dir keine entscheidende Antwort geben.

Wie soll ich mich fassen? fuhr sie fort, indes ihre Hand in der seinen ruhte; Dir mag es leicht sein, ruhig zu bleiben; überdem sieht ein Arzt derlei jeden Tag und Ihr könnt Euch unmöglich darüber grämen.

Und sollt ich's nicht hier? verlegte er, mit leidenschaftlicher Wärme im sonst so gelassenen Ton. Oh! Bessy! könnt' ich ihm, und wäre es mit welsch' immer schwerem Opfer Gesundheit und Leben erkaufen, denkst Du, ich wäre nicht bereit dazu? Doch gute Nacht, Bessy! Gute Nacht!

Als er sich niederbeugte, sie zu küssen, wurden rasche Fußtritte in der Nähe hörbar und Bessy huschte in's Haus. Der nun herzu kam, war ein starker, junger Mann, das Bild ernster Thätigkeit, mit anspruchlosem und gewinnendem Wesen, einfach, ehrlich in Wort und Miene. Die Leute liebten zu sagen, Richard North sei der tüchtigste Geschäftsmann auf Meilen und Meilen in der Gegend.

Sind Sie's, Rayn? Was gibt's? Ich bin fataler Weise seit mehreren Um's Leben

preußische Intervention zum Sturze der jetzigen Creditive führen würde. Preußen versicherte deshalb die Intervention. — Dombrowski erhielt eine ernstliche Nachsendung.

Krems, 18. April. Der Gemeinderath beschloß einstimmig eine Zustimmungsadresse an Döllinger.

München, 18. April. Döllinger erhielt gestern die erzbischöfliche Bulle zugestellt, wodurch er exkommuniziert wird.

Wien, 19. April, 10 U. — M. Eröffnung.

Kreditaktien 279.50, Napoleonsd'or 9.96 $\frac{1}{2}$, Lombarden 179.70, Anglo-Austrian 274.—, Union 268.50. Fest.

Wien, 19. April, 10 U. 35 M. I. Börse.
Kreditaktien 278.90, Napoleonsd'or 9.96, Staatsbahn 413, Lombarden 179.30, Anglo-Austrian 273.75, 1866er Rote 66.40, 1864er Rote 124.25, Franco-Austrian 114.75, Tramway 219.59. Wenig Geschäft.

Kranfurt, 18. April. Abendsoiretät. Wechsel per Wien —, Kreditaktien 263.25, American —, Oefferr. Staatsbahnaktien 390.25, 1866er Rote —, Lombarden 171.—, Galizier 249.75, Silberrente —, Schluss besser.

London, 18. April. Rontols 93 $\frac{1}{2}$.

Wien, 18. April. Productenmarkt. Weizen flau, per Mai 7 Thlr. 28 Sgr., per Juni 8 Thlr. 1 Sgr., Roggen flau, per Mai 5 Thlr. 25 $\frac{1}{2}$ Sgr., per Juni 5 Thlr. 27 $\frac{1}{2}$ Sgr., Del matt, per Mai 14 $\frac{1}{2}$ Thlr., per Juni 14 Thlr.

Stettin, 18. April. Productenmarkt. Weizen loco 60.—, per Termin 80.—, Roggen loco 5.—, per Termin 50.—, Del loco 26 $\frac{1}{2}$, per Termin 25 $\frac{1}{2}$, S. S. loco 16 $\frac{1}{2}$, per Termin 16 $\frac{1}{2}$.

Antwerpen, 18. April. Productenmarkt. Petroleum 49 Francs pr. 100 Kilos.

Verantwortlicher Redacteur: **Karl Weiskircher.**

Wien Börsenkurse v. 18. April.		Frankfurt, 18. April.		London, 18. April.		Paris, 18. April.		Stettin, 18. April.		Antwerpen, 18. April.	
A. Allgemeine Staatskünd.											
Österr. Staatskünd. 1866/67	59.75	59.10	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1868/69	59.—	59.10	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1870/71	58.85	58.95	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1872/73	58.75	58.85	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1874/75	58.65	58.75	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1876/77	58.55	58.65	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1878/79	58.45	58.55	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1880/81	58.35	58.45	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1882/83	58.25	58.35	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1884/85	58.15	58.25	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1886/87	58.05	58.15	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1888/89	57.95	58.05	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1890/91	57.85	57.95	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1892/93	57.75	57.85	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1894/95	57.65	57.75	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1896/97	57.55	57.65	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1898/99	57.45	57.55	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1900/01	57.35	57.45	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1902/03	57.25	57.35	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1904/05	57.15	57.25	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1906/07	57.05	57.15	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1908/09	56.95	57.05	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1910/11	56.85	56.95	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1912/13	56.75	56.85	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1914/15	56.65	56.75	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1916/17	56.55	56.65	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1918/19	56.45	56.55	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1920/21	56.35	56.45	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1922/23	56.25	56.35	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1924/25	56.15	56.25	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1926/27	56.05	56.15	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1928/29	55.95	56.05	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1930/31	55.85	55.95	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1932/33	55.75	55.85	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1934/35	55.65	55.75	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1936/37	55.55	55.65	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1938/39	55.45	55.55	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1940/41	55.35	55.45	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1942/43	55.25	55.35	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1944/45	55.15	55.25	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1946/47	55.05	55.15	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1948/49	54.95	55.05	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1950/51	54.85	54.95	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1952/53	54.75	54.85	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1954/55	54.65	54.75	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1956/57	54.55	54.65	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1958/59	54.45	54.55	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1960/61	54.35	54.45	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1962/63	54.25	54.35	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1964/65	54.15	54.25	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1966/67	54.05	54.15	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1968/69	53.95	54.05	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1970/71	53.85	53.95	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1972/73	53.75	53.85	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1974/75	53.65	53.75	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1976/77	53.55	53.65	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1978/79	53.45	53.55	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1980/81	53.35	53.45	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1982/83	53.25	53.35	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1984/85	53.15	53.25	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1986/87	53.05	53.15	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1988/89	52.95	53.05	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1990/91	52.85	52.95	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50	Paris. Bant 100 F. 4%	162.25	162.50	Stettin. Bant 100 T. 4%	112.50	113.00
Österr. Staatskünd. 1992/93	52.75	52.85	Frankfurt. Bant 200 R. 4%	118.—	113.50						